

**Fliegender Brief an alle Kinder Gottes, die hin und her zerstreuet sind, aus
Ebräern 3, 12. 13. : von einem, der es als eine ganz ausnehmende Gnade
ansiehet, unter ihnen der Allergeringste zu seyn ; Auf Verlangen guter Freunde
zum Druck befördert**

Zweyte Auflage, Minden: Francke, 1768

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837885507>

Druck Freier  Zugang





15 p



F. m. - 3887.

Fliegender Brief
an alle
Kinder Gottes,
die hin und her zerstreuet sind,
aus
Ebräern 3/ 12. 13.
von einem,
der es als eine ganz ausnehmende Gnade
ansieht,
unter ihnen der Allgeringste zu seyn;

(
Auf Verlangen guter Freunde zum Druck
befördert.



Zweyte Auflage.

Minden,

im Verlag bey Martin Gottfried Francke,
Buchbinder daselbst, 1768.

Fm 3887.

Vorrede
des Verfassers.

Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey: ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen mögte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin, Philipp. 3, 12.



Hebr. 3, 12. 13.

Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt: daß nicht jemand unter euch verstockt werde, durch Betrug der Sünde.



Dies Wort gilt euch, geliebte Brüder!
Und nicht der armen blinden Welt,
Die er, ihr Gott, sehr hart gefangen hält,
Euch und mir weih ich diese Lieder.

Nehmt doch dis Wort mit aller Sanftmuth an,
Das uns so heilsam lehrt, und dringend warnen kan.

Ihr habt Barmherzigkeit erlanget!
Gottlob! ich freue mich mit euch.
Ihr seyd durch Gnade gläubig arm und reich,
So lange ihr am Haupte hanget;
So lange ihr in Christo bleibt und lebt,
Und euch dem guten Herrn zum ganzen Opfer gebt.
A 2 Groß

Groß ist das Heil, das ihr genießet,
 Ihr waret todt; und seyd zur Pracht
 Durch Ihn, in Ihm, dem Gott des Heils gemacht;
 Der Strom, der aus der Salbung fließet,
 Giebt süßen Trost, und Kraft, und Frieden her.
 Oft schwimmt ihr wol gar im offenen Gnadenmeer.

Nicht wahr? nun sind euch Kanfer = Cronen
 Für eure Seligkeit zu klein.

Als Kinder solt ihr Erben Gottes seyn.

Hier nieden wil er eurer schonen,
 Bis euch der Herr, des Blut euch wäscht und neßt,
 Als Uebervinder sich dereinst zur Seite sezt.

Doch, hört, was Gottes Geist euch lehret:
 Ihr seyd noch täglich in Gefahr,
 So gut und heilig auch der Anbruch war,
 Daß sich das Herz zurücke fehret,
 Daß euch das Fleisch der sichern Hand entführt,
 Daraus man sich gar leicht durch Selbstbetrug verliert

Verstockung kan euch noch bezwingen;
 Verstockung! ach wie weit geht das?
 Verstockung! nach erlangtem Sündenhaß,
 Bey Menschen, die von Gnade singen!
 Verstockung bey der schön geschmückten Braut,
 Die ihrem Hochzeitstag wol schon entgegen schaut.

Hilf Gott! wie das? wird mancher fragen,
 Nicht plötzlich, nein, so nach und nach.
 Man bleibt nicht ernstlich, treu und gründlich wach.
 Man kan nicht alles immer tragen,
 Was zu der ganzen Wahrheit Gottes hört;
 So wird man durch sich selb strecht jämmerlich bethört.
 Die

Die Sünde thuts, die gern berücket,
Der Schlangen Gift, so an uns klebt,
Der oft zu sterben scheint, und heimlich lebt,
Und sich mit fremden Federn schmücket.
Die Sünde schleicht allmählig wieder ein,
Und kleidet sich beherzt in lauter Tugend-Schein.

Sie lehrt uns selber klug zu werden,
Und früh mit eignen Augen sehn,
Nicht immer arm und klein Erbarmung flehn,
Nein, recht in Werck, Wort und Geberden,
In kurzer Zeit, schon wie ein Vater thun,
Vielmehr in Werk und That, als bloß in Christo ruhn.

Denn heist Natur oft grosse Gnade,
Man wircket viel in eigener Kraft.
Das Alte wird nicht redlich weggeschafft;
Daß man sich selbst mit Creuz belade.
So steht man steif auf seinen Kopf und Sinn,
Und glaubt, das sey nun Creuz, der Christen Haupt-
Gewinn.

Dort hört man auf Gewisheit treiben,
Und wird bald selber falsch gewis:
Weil, nach dem Schein schon mancher Strick zerris,
So kan man fest, wie andre, gläuben.
Wer das bey uns erst noch in Zweifel zieht,
Der heisst ein Heuchelfreund, vor dem man billig flieht.

Die Sünden kriegen neue Namen,
Das Auge sieht schon wieder schiel:
Man war zu ernst, man wagte allzu viel
Für seinen HErrn, dem grossen Amen.
Die erste Liebe, die so selig drang,
Heisst jetzt, durch Selbst-Betrug, bloß des Gesetzes
Zwang.

Man

Man starb der Welt und ihrem Wesen,
 Man stellte sich ihr nicht mehr gleich,
 In allem war sie uns zu stolz, zu reich;
 Nur Christus ward zum Ziel erlesen.
 Bald fied uns doch ihr Schmuck, ihr Puz und Tracht,
 Die neue Weisheit räth, es werde mitgemacht.

Der Geiz, die Wurzel aller Uebel,
 Hieß nichts als Greuel, ja verflucht,
 Auch Kargheit ward durchaus nicht mehr gesucht,
 (Wie sehr verdammt das nicht die Bibel?)
 Nun nennt man es befohlne Sparsamkeit:
 Und darum treibt das Herz von neuem beudes weit.

Die Wollust stanck im neuen Leben,
 Sie hieß ein rechter Sündenwust,
 Nur einer war des frohen Herzens Lust;
 An einem sol der Geist nur kleben,
 Doch bald verdunkelt sich das helle Licht,
 Jetzt heisst sie Artigkeit, erlaubt, und Wollust nicht.

Nichts war uns mehr um eitle Ehre,
 Was uns allein am Herzen lag,
 War Christi Kreuz, sein Tod und seine Schmach,
 Und seines Geistes süsse Lehre.
 Allein der schon verkannte Ehrenstand
 Hat uns zum neuen Licht und Einsicht umgewandt.

Die Brüder waren uns recht Brüder,
 Wie zart, wie herzlich war der Trieb?
 Wir hatten sie beynahe allzu lieb.

Jetzt kriegen sie den Abschied wieder,
 Nicht, wie man sagt, aus wahren Ueberdruß;
 Nein, weil man sich doch nicht an Menschen han-
 gen muß.

Wie

Wie lencksam gings im rechten Gleise,
Der alte Eigensinn verdarb,
Der tolle Steissinn brach, fiel ein, und starb;
Der Gang ging recht nach einer Weise.
Bald aber wil man was besonders seyn;
Der alte Ich erwacht, und reißt die Einfalt ein.

Er wil wol gar noch weiter gehen,
Als ihn das Wort der Wahrheit fñhrt.
Die Heiligkeit, worin er sich verliert,
Verdammt nicht selten keusche Ehen;
Er geht in Geistlichkeit der Engel her,
Thuts jedermann zuvor, und kennt sich selbst nicht
mehr.

So drehet sich durch tausend Krümmen
Das Herz sehr häufig aus der Hand,
Die uns mit ihm zu einem Geist verband,
Und alles muß zusammen stimmen,
Daß nur die Sünde den Betrug erreicht,
Und man sich so verstockt, daß uns nichts mehr erweicht.

Verfluchtes Gift, das so betäubet,
Daß uns mit so viel List durchkreucht,
Bis daß es seinen Zweck, den Tod, erreicht,
Und im Geschmack doch Zucker bleibet.
Verfluchter Wolf, der so viel Schafe frist,
Und doch beständig thut, als ob Er Hirte ist.

Nun kan man alle Wahrheit hören,
Sie rñhrt die Sinne, nicht das Herz.
Sie wircket keine neue Angst und Schmerz,
Wir brauchen uns nicht zu bekehren.
Warum? wir sind weit über alles hin,
Und lange schon bekehrt, ben ungebrochnem Sinn.

A 4

Wir

Wir können alle Tage sterben,
 Und sind in neuen Sünden todt.
 Es hat mit uns nun überall nicht noth,
 Wir sind gewisse Himmels-Erben.
 So glaubt der wunderbar verstockte Geist,
 Der seine Finsterniß noch Licht und Leben heisst.

So ist man satt und ohne Sorgen,
 Und hat wol gar noch Ueberfluß,
 Wenn mancher oft vor Armuth schreyen muß,
 So dencket der, er sey geborgen.
 Man weiß es nicht, daß man so nackt sey,
 Betrogen rühmt man sich, und prahlt oft ohne Scheu.

Die Blindheit steigt auf ihre Stufen,
 Der Wille folgt dem Irrthum nach,
 Der Steif-Sinn wächst noch immer allgemach,
 Der Geist des HErrn mag dringend rufen,
 Man dämpft durch vieles Wircken seinen Trieb,
 Man meynt es nicht, und hat die Sünde herzlich lieb.

Die Heerde siehts und kan nicht rathen:
 Denn Herz und Ohr sind zugethan;
 Man geht getrost in selbst erwählter Bahn,
 Und spricht noch mit von JEsus Thaten.
 Man glaubt, es steht jetzt besser, wie vorher,
 Man glaubt dem eignen Geist, nicht treuen Brüdern mehr.

So wird man kläglich umgetrieben,
 Man bätet, und kan Sünde thun!
 Man meynet noch in Christi Schoß zu ruhn,
 Und kan doch Welt und Sünde lieben,
 Man giebt bald hie bald da viel Aergerniß,
 Und bleibt, durch eiteln Wahn, der Seligkeit gewiß.
 Zulezt

Zulezt gehts offenbar zurücke,
Man thut's wohl gar der Welt zuvor,
Man öffnet aller Sünde Thür und Thor,
Und treibt die ärgsten Bubenstücke.
Hält Gottes Wort auch gar wohl für Betrug;
Dann ist der arme Geist zum Feuer reif genug.

So kan die Sünde noch betriegen
Den, welcher recht entrunnen war,
So nahe bleibt uns täglich die Gefahr,
Den Siegern selbst, zum Unterliegen.
Wie weicht man, Brüder, diesem Jammer aus?
Wie kömmt man selig durch, bis hin ins Vaters Haus?

D! sehet zu, befehlt euch recht von 'innen.
Wie ist's? wie stehts um eures Herzens Grund?
Wie stehts ums Glauben, Lassen und Beginnen?
Durch treues Forschen wird die Wahrheit kund.
Ist Christus Blut wahrhaftig noch am Herzen?
Macht jede Sünde auch noch wahre Schmerzen?

D! sehet zu, wie habt ihr Gnade funden?
Wurd Jesus auch im ganzen Ernst gesucht?
Und fühltet ihr erst recht die Sünden-Bunden?
Wurd auch die liebste Lust in ihm verflucht?
Hat euch der Vater selbst zum Sohn gezogen?
Wie? oder hat euch euer Geist betrogen?

D! sehet zu, ist Jesus wirklich euer?
Und leuchtet euch das helle Glaubens-Licht?
Ist euch sein Blut, und alles an Ihm theuer?
Wie? fürchtet ihr nun in ihm kein Gericht?
Ist euch wahrhaftig alle Schuld erlassen?
Und könnt ihr Ihm mit Glaubens-Armen fassen?

A 5

D!

O! sehet zu, brennt auch die erste Liebe
 Von Zeit zu Zeit noch immer stärker an?
 Empfindet ihr des Geistes rege Triebe?
 Entfernt sich immer weiter Fluch und Bann?
 Kan euch die Gnade weg von Mose treiben,
 Und lernt ihr unverrückt in Jesu bleiben?

O! sehet zu, lernt ihr euch besser kennen,
 Bemerket ihr mehr der Welt und Satans List?
 Könnt ihr dem Fleische auch noch Ruhe gönnen?
 Das nach Egypten öfters lüstern ist.
 Gehet immer weiter auf dem schmalen Stege?
 Und flieht ihr redlich alle falsche Wege?

O! sehet zu, sind auch noch Götzen-Tempel,
 Darin ihr fremden Göttern Opfer bringt?
 Besinnet euch, was gebt ihr für Exempel?
 Was spricht der Mund? nichts, als was züchtig
 Klingt;
 O! tragt ihr Scheu von dem, der lebt zu weichen,
 Und laufft ihr fein, das Kleinod zu erreichen?

O! sehet zu, bleibt auch sein Wort euch theuer?
 Und glaubt ihr allem, was die Bibel schreibt?
 Hegt, nährt ihr auch noch manches fremde
 Feuer?

Das heftig brauset und nicht stille bleibt.
 Mögt ihr sehr gern nach einer Regel leben?
 Nach Geistes Einigkeit und Liebe streben?

O! sehet zu, wil euch das Niedrigwerden
 Im Ernst viel lieber als Erhöhung seyn?
 Macht euch das Dienen auch noch viel Be-
 schwerden?
 Seyd ihr in allem arm und gründlich Klein?

H

Ist Christus Niedrigkeit an euch zu finden,
Und seht ihr Adams Bild in allem schwinden?

O! sehet zu, ist noch ein Bann im Herzen,
Der eurem Glaubens-Muth die Kraft verzehret?
Könnt ihr auch noch mit mancher Sünde scher-
ken?

Und wird der ärmste Bruder gern geehret?
Gehts immermehr ins Arm- und Gläubigwerden,
Und tragt ihr gern die größten Last-Beschwerden?

* * * *

Ermahnt euch nur zur rechten Kraft im Glauben,
Laßt keine neue Furcht und Zweifel ein,
Laßt keinen Feind euch dieses Kleinod rauben,
Lernt durch den Glauben immer selig seyn,
Begrabt euch ganz in Christus Blut und Wunden,
Und seyd wie Reben fest an Ihn gebunden.

Ermahnt euch doch zu unverrückter Liebe,
Wer in der Liebe bleibt, in dem bleibt Er.
Nur liebt durch Gnade, bloß durch Geistes Triebe,
Er giebt euch gern von seiner Fülle her.
Und wen der Geist der Liebe täglich treibet,
Der weiß gewiß, daß er in Christo bleibet.

Ermahnt euch doch zum Dulden und zum Tragen,
In Christo ist uns keine Last zu schwer.

Gewöhnt euch mehr zum Loben, als zum Klagen.
Sonst bleibt das Herz von Geistes Kräften leer.
Der Christen Schmuck ist hier die Dornen-
Crone,

Wer dulden kan, sitzt dort mit auf dem Throne.
Er

Ermahnt euch doch zum Heiligseyn auf Erden,
 Und lehrt euch ganz von Welt und Sünden ab,
 Die Gnade lehrt uns täglich besser werden,
 Sieht starr und steif auf Christus Hirten-Stab,
 Wer so der Heiligung weiß nachzujagen,
 Den darf sein Herr und Satan nicht verklagen.

Ermahnt euch doch zum Wachen, Flehn und Bäten
 Seyd ja von Leichtsinn und von Trägheit fern,
 Lasset euch durchaus die Wege nicht vertreten,
 Ihr kennt ihn ja, den wunderschönen Herrn,
 Er giebt euch Geist, und Licht, und Kraft und Stärcke,
 Und fördert in euch seine Gnaden-Wercke.

Ermahnt euch doch zu grossem Ernst und Treue,
 In allem, was euch Gottes Wort gebeut,
 Lasset von euch alles Alte, übt das Neue,
 Was Jesus schafft; kauft aus die kurze Zeit.
 Seyd wacker, für die Ewigkeit zu säen,
 Und bleibt auf Ihm, den sichern Felsen stehen.

Ermahnt euch doch zum demuthsvollen Leben,
 Bleibt gründlich arm und recht von Herzen klein,
 Darf sich das Herz in etwas nur erheben,
 So ist das Glaubens-Leben schon nicht rein.
 Der Glaube führt noch immer tiefer nieder,
 Das Schauen giebt uns erst die Hoheit wieder.

Ermahnt das Herz, euch selbst, die faulen Glieder,
 O! faßt euch an, und rafft euch männlich auf.

Ermahnt euch tausendmal von neuem wieder,
 Ermahnen giebt die Munterkeit im Lauf.
 Ermahnen wehrt den ungezognen Stücken,
 Und lehrt die Lampen immer heller schmücken.

Er-

Ermahnt euch selbst, und laßt euch gern ermahnen,
Nur Heuchler wollen nicht ermahnet seyn.

Gott lob, die Wege sollt ihr selbst nicht bahnen,
Geht mir zur Thür mit schnellen Schritten ein.
Sagt euren Brüdern, daß sie mit euch wachen,
So wirds viel leichter gehn in vielen Sachen.

Ermahnt euch selbst und bauet euch zusammen,
Nur thut auch gern nach dem Ermahnungs-Wort,
So macht euch Christus Geist zu lauter Flammen,
So geht ihr mit einander munter fort;
Gilt kein Ermahnen mehr bey seinen Schafen,
So bleibt die Seele bis zur Hölle schlafen.

Ermahnt, ermahnt euch alle Tage stärker,
Und laßt nie nach in der befohlenen Pflicht,
Ermahnen treibt aus jedem finstern Kerker,
Ermahnen hat viel Nachdruck und Gewicht,
Ermahnen bleibt das Amt der rechten Geister,
So schreibt der Knecht, so lehrt es auch der Meister.

Nun werdet des Ermahnens niemals müde,
So lange ihr den Leib der Sünde tragt,
Ob mancher Feind zurweilen von euch schiede;
So sind sie darum lange nicht verjagt.
Ermahnt euch stets zum neuen Kampf und Streite,
Ermahnt und stärket euch auf jeder Seite.

Laßt euch zugleich der Mühe nicht verdriessen,
Dis Wort der Warnung mehrmahls durchzusehn.
Ein wenig Brodt recht mit Geschmack genießen,
Giebt öfters Kraft, den weitsten Weg zu gehn.
So sieht man auch nicht bald sein eigen Wesen,
Die Klugheit rath, sein mit Bedacht zu lesen.

Der

Der Blöde wird sodann hier gar nichts finden,
 Das ihm sein Füncklein wahres Glaubens nimmt,
 Dem Leichtsinn wird die falsche Hofnung schwinden,
 Und was noch etwa in der Trägheit glimmt,
 Das wird vielleicht in neue Kräfte gehen,
 Ein jeder wird für sich schon etwas sehen.

O! daß doch alles treu und munter liefe!
 Was von der Hand des Herrn ergriffen ist.
 O! daß die Tochter Zion nicht mehr schlief!
 O! merckte sie doch bald des Feindes List!
 Auf Jungfrau, auf! der Bräutigam ist nahe;
 Steht auf! daß (jeder Seinen) Lohn empfahe.

Gebät.

Du bist es, treuer Wächter Israel,
 Dir, Dir, gehöret beides, Leib und Seel.
 Du führst dein Volk aus jedes Todes Rachen,
 Du mußt allmächtig für die Heerde wachen.
 Ach! nimm dich jedes Schäfleins selber an,
 Das ohne Dich ohnmöglich leben kan.

Gib deinem Wort im Herzen Kraft und Licht,
 Erhebe doch dein gnädig Angesicht;
 Daß jedes Schaf des Herzens Tücke sehe,
 Und aus der Irre näher zu dir gehe.
 Brich alle Macht der Sünde gar entzwey,
 Und mache uns, als Sohn, vollkommen frey.

Was durch der Sünde Kraft, Betrug und List,
 Aus unsern Brüdern schon verstocket ist,
 Das fasse doch mit deinen Jesus-Handen;
 Bis daß es sich wird jammernd zu dir wenden:

Bis

Bis es verneut in rechter Gnade steht,
Und dann nie wieder kläglich irre geht.

Was aber noch wahrhaftig in dir lebt,
Und gläubig klein an freyer Gnade klebt,
Das wollest du bey seiner Kraft erhalten,
Und dein Erbarmen reichlich lassen walten.
Bis daß dein Geist sein Werck zu Ende bringt,
Und jedes Glied sein Halleluja singt.

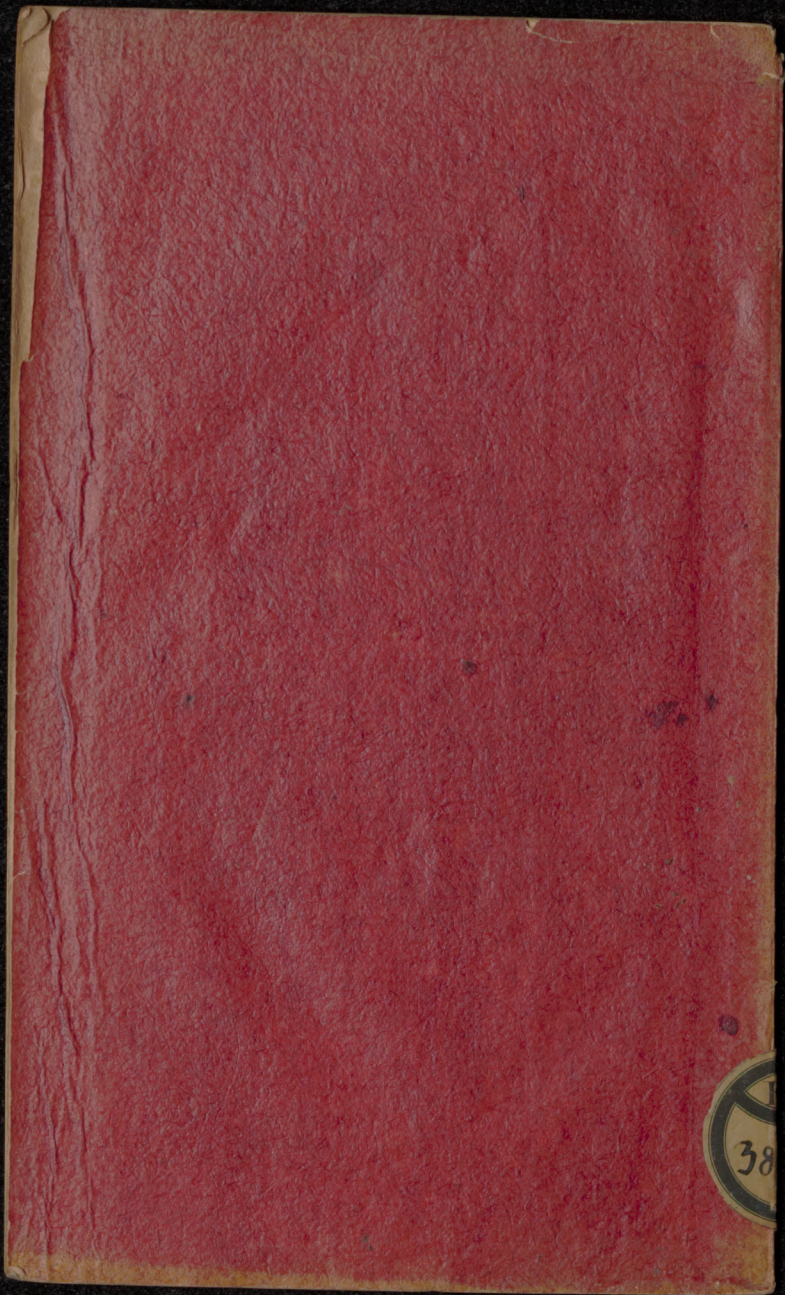
Geuß über uns den Geist, der recht vermahnt,
Der lehrt und treibt, und auch den Weg uns bahnt.
Der Glauben, Liebe, Hoffnung selber schencket,
Und unsern Gang gerade zu dir lencket.
Laß den Vermahner auf uns allen ruhn
Und was dir wohlgefällt, stets in uns thun.

Laß deine Kinder Sals und Lichter seyn,
Und locke Schaaren noch durch uns herein.
Die ganze Welt liegt tief im Argen nieder,
O! Heiland, suche das Verlohrne wieder.
Reiß alles aus der Macht der Finsterniß,
Und heile deines Zions Bruch und Riß.



Handwritten text, likely a list or index, written in a cursive script. The text is mirrored across the page, suggesting it was written on a single sheet of paper that was then bound into a book. The ink is dark and the paper is aged and slightly discolored.





38



) o (Stf.

13

und laßt euch gern ermahnen,
nicht ermahnet seyn.
ge solt ihr selbst nicht bahnen,
schnellen Schritten ein.
daß sie mit euch wachen,
gehn in vielen Sachen.

und bauet euch zusammen,
ach dem Ermahnungs-Wort,
Christus Geist zu lauter Flammen,
der munter fort;
eher bey seinen Schafen,
als zur Hölle schlafen.

euch alle Tage stärker,
er befohlne Pflicht,
jedem finstern Kerker,
Schdruck und Gewicht,
Amt der rechten Geister,
so lehrt es auch der Meister.

ermahnens niemals müde,
der Sünde trägt,
zurweilen von euch schiede;
ge nicht verjagt.
in neuen Kampf und Streite,
ach auf jeder Seite.

er Mühe nicht verdriessen,
ung mehrmahls durchzusehn.
echt mit Geschmack genießen,
in weitsten Weg zu gehn.
cht bald sein eigen Wesen,
in mit Bedacht zu lesen.

Der